

Das Fach Erziehungswissenschaft am JAG

Jeder ist in Sachen Erziehung ein Wissender. Jedenfalls glaubt er das. Als Kind und Jugendlicher genieße oder erleide ich Erziehung. Als Elternteil muss ich Erziehung leisten und mache einschlägige Erfahrungen. Ähnliches gilt für viele berufliche Tätigkeiten, sei es z.B. als Lehrer, Sozialpädagoge oder als Lehrlingsausbilder. Erziehung ist aber auch ein Streitpunkt in der politischen Landschaft, mit dem Wahlen verloren oder gewonnen werden können. Die Gesellschaft braucht ein an die Gegenwart und Zukunft angepasstes Erziehungssystem, um den politischen, kulturellen und ökonomischen Bestand zu sichern. Gemessen an der Bedeutung, die Bildung und Erziehung in unserer modernen Gesellschaft hat, ist das Wissen und die Aufklärung über Bildung und Erziehung relativ schwach ausgebildet. Biographisch und konventionell verstandene Erfahrungen leiten das eigene Verstehen und Handeln stärker an als Wissen und Aufklärung über gesellschaftliche Zusammenhänge über die Bedingungen des Aufwachsens heute.

Als Wahlfach im gesellschaftlichen Aufgabenfeld versucht das Fach Erziehungswissenschaft diese Lücke ein wenig zu schließen. Als wissenschaftsorientiertes Fach wird im Unterricht versucht die Erziehungspraxis nicht nur zu beschreiben, sondern auch wissenschaftsgeleitet zu verstehen. Dazu müssen einschlägige wissenschaftliche Erkenntnisse aus z.B. den Bereichen Entwicklungspsychologie, Sozialisationsforschung und Gesellschaftstheorie erarbeitet, verstanden und auf ihren Erklärungswert für die pädagogische Praxis überprüft werden. Pädagogisches Handeln kann allein durch Wissenschaft jedoch nicht angeleitet werden. Hier spielen situative, persönlichkeitspezifische, interaktive und verantwortungsethische Aspekte immer eine zusätzliche entscheidende Rolle. Dieses auch schon im Unterricht erfahrbar zu machen ist die handlungspropädeutische Bedeutung des Faches.

Auf der einen Seite ist das Fach Erziehungswissenschaft also ein Fach wie jedes andere im gesellschaftlichen Aufgabenfeld und verlangt von den Schülerinnen und Schülern, die es wählen, eine mitunter anstrengende und anspruchsvolle Erarbeitung von wissenschaftlichen Texten. Diese Kenntnisse leiten nicht nur das Unterrichtsgespräch, sondern werden auch in den Klausuren überprüft. Auf der anderen Seite hat das Fach ein ganz besonderes Profil, das für viele Schülerinnen und Schüler und auch für mich als Lehrerin seinen Reiz ausmacht. Oben wurde schon erwähnt, dass die Schülerinnen und Schüler ja selbst noch Adressaten von Erziehung sind. Sie erleben hilfreiche oder auch aus ihrer Sicht schwierige Eltern und Lehrer und müssen diese Situationen jeweils aktuell verarbeiten. Wenn nun im Unterricht über Erziehungs- und Bildungsfragen gesprochen wird, ist deshalb nicht nur etwas Abstraktes und Entferntes Thema. Immer wieder wird mehr oder weniger direkt auch über die eigene Situation gesprochen. Die Schüler werden mithin direkt oder indirekt selbst Gegenstand des Unterrichts. Das gilt natürlich für die Lehrperson genauso. Man kann nicht über z.B. Erziehungsstile im Unterricht sprechen, ohne dass der eigene Erziehungsstil der Lehrperson mit zur Diskussion gestellt wird. Der Gegenstand des Unterrichts verlangt also von den Schülerinnen und Schülern eine weitgehende Bereitschaft, sich durch die Erkenntnisse im Unterricht auch in Frage stellen zu lassen, eigene, auch sehr persönliche und tragende Einstellungen in Spannung zu wissenschaftlichen Untersuchungen und zu den Einstellungen anderer offen darzustellen und gegebenenfalls zu revidieren. Wer sich nur schwer auf diesen Weg begeben kann, wer schon immer weiß, was richtig und falsch ist, wer seine eigenen

Vorerfahrungen als absolute Sicherheit braucht, der hat es erfahrungsgemäß schwer im Unterricht Erziehungswissenschaft. Es wird ihm nicht nur schwer fallen sich auf Dauer am Unterrichtsgespräch zu beteiligen, er wird auch viele wissenschaftliche Erkenntnisse aus „emotionaler Not“ nicht wahrhaben wollen. Wer aber das innere Kribbeln spürt und sich dadurch motivieren lässt, der wird (auch wieder erfahrungsgemäß) aus dem Unterricht sehr viel auch an ganz persönlichem Gewinn ziehen.

Die Pflichtthemen für die einzelnen Halbjahre sind durch den Lehrplan festgelegt. Im Folgenden dazu eine Übersicht:

Kursthema EF.1 Erziehungssituationen und Erziehungsprozesse

- Das Individuum im Erziehungsprozess
- Erziehungsverhalten und Legitimation von Erziehungspraktiken
- Erziehung in verschiedenen historischen und kulturellen Kontexten

Kursthema EF.2 Lernen und Entwicklung

- Beobachtung, Beschreibung und Analyse von Lernvorgängen
- Entwicklungsprozesse und Lernvorgänge
- Beeinflussung von Lernprozessen und Selbststeuerung des Lernens
- Pädagogische Aspekte von Neurobiologie und Konstruktivismus

Kursthemen Q1 und Q2: siehe Vorgaben Zentralabitur